

Naturwissenschaftlicher Verein Lüneburg
Bericht über die Studienfahrt „Frühjahrsexkursion an und auf die Elbe“ am 18. April 2015

Bericht von Ursula Wenner

Am 18.4.2015 starteten bei strahlendem Sonnenschein 25 erwartungsvolle Teilnehmer zur ersten Studienfahrt „Frühjahrsexkursion an und auf die Elbe“.

Die erste Station war die Staustufe in Geesthacht. Herr Schlemann erklärte uns anschaulich die Funktionen der Wehranlage. Sie ermöglicht es, den Wasserspiegel der Elbe zwei Meter anzuheben, um den Einfluss der Gezeiten auszugleichen und bei Sturmfluten Wasser ablaufen zu lassen. Zur Überwindung der Staustufe durch die Schifffahrt dient ein Schleusenkanal mit einer Doppelschleuse. Wir konnten einen Blick auf die neu errichtete Fischtreppe werfen, die auch größeren Fischen die Überwindung des Wehrs ermöglicht. Inzwischen konnten darin 32 Fischarten – gegenüber 27 in der alten Fischtreppe – festgestellt werden. Die Naturschützer bemühen sich, auch den Stör wieder anzusiedeln.

Die nächste Station hieß Lauenburg. Beim Gang durch das noch verschlafene Städtchen zu unserem Ziel, dem neugestalteten Elbschifffahrtsmuseum, vorbei am bekannten „Rufer“ und dem Findling „Alter Schwede“, 2800 kg schwer, konnten wir die teilweise renovierte Altstadt bewundern. Das Museum ist eine gelungene Kombination aus historischem Gebäude und moderner Präsentation der Inhalte. Frau Lepzien führte uns zu Modellen und Vitrinen in bengalischer Beleuchtung. Schwerpunkte der Führung war das Leben der Fischer und Schiffer früher und heute, Darstellung der technischen Fortschritte vom mühsamen Treideln über die Kettenschifffahrt und die Dampfmaschinen zu den Dieselmotoren. Berichtet wurde auch über die Wassermühlen, die es früher auf dem Fluss gab.

An der Anlegestelle warteten alle aufgeregt auf die Ankunft des über hundert Jahre alten Eisbrechers „Elbe“, der endlich unter Abgabe von schwarzem Dampf eintraf. Wir erlebten eine romantische Rundfahrt, der Kaffee war genießbar und wir konnten die Maschinenanlagen der „Elbe“ im Unterdeck besichtigen. Nun war es höchste Zeit zum Mittagessen. Wir fuhren nach Hoopte, sahen dort den Zusammenfluss von Elbe und Ilmenau und erfreuten uns an einem üppigen Fischbuffet. Sogar der Stint war noch zu haben.

So gestärkt, war nun die Ilmenau unser Ziel. Sehr anschaulich erklärte uns Schleusenwärter Herr Becker die Funktion des Nadelwehrs bei Wittorf und zog zum besseren Verstehen „Nadeln“ aus dem Wehr. Das Nadelwehr ist über 100 Jahre alt und besteht aus einem Gerüst und 420 Holzlatten, die einzeln ins Wasser gelassen werden können und so eine feine Regulierung des Wasserstandes ermöglichen: Je mehr Nadeln gesteckt werden, desto höher wird das Wasser davor angestaut. So können auch bei niedrigem Wasserstand Schiffe auf der Ilmenau fahren.

Auf der Weiterfahrt nach Bardowick konnten wir eine völlig begradigte Ilmenau sehen, die dann schneller fließt mit allen Folgen für die Tier- und Pflanzenwelt. Die Bardowicker Schleuse ist nicht mehr in Betrieb und wird nicht mehr gewartet. Eine Schautafel verdeutlichte die frühere Bedeutung der Schifffahrt auf der Ilmenau für den Transport des Gemüses nach Hamburg.

Ein interessanter und lehrreicher Tag war hier zu Ende. Wir bedankten uns bei Herrn Schlemann für die sachkundige und souveräne Leitung der Studienfahrt, bei Frau von Seelen für die gute Betreuung und Organisation und nicht zuletzt bei Herrn Ruser, dem keine Brücke zu schmal war, um den Bus sicher darüber zu führen.